

Querverlag

Uli Streib-Brzič &  
Stephanie Gerlach

# Und was sagen die Kinder dazu?

*Gespräche mit Töchtern und Söhnen  
lesbischer und schwuler Eltern*

Website zum Buch: [www.undwassagendiekinderdazu.de](http://www.undwassagendiekinderdazu.de)

© Querverlag GmbH, Berlin 2005

Erste Auflage September 2005

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag und grafische Realisierung von Sergio Vitale unter Verwendung von Fotos der InterviewpartnerInnen.

Gesamtherstellung: Druckhaus Köthen

ISBN 3-89656-119-7

Printed in Germany.

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Querverlag GmbH, Akazienstraße 25, D-10823 Berlin

<http://www.querverlag.de>

*Für unsere Töchter*

*Hanna Streib und Clara Gerlach-Stenzel*

# Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Vorwort von Klaus Wowereit .....   | 11 |
| Einleitung .....   | 13 |
| Felix (12) und Antonia (10)  |    |
| „Ich hab es den Erzieherinnen erzählt,<br>noch bevor Mama das denen gesagt hat.“ ..... | 17 |
| Georg (17)   |    |
| „Die hätten ja mal fragen können.“ .....   | 21 |
| Melanie (19)   |    |
| „Lesbischsein ist doch keine ansteckende Krankheit!“ .....                             | 25 |
| Matěj (6)  |    |
| „Heiraten werde ich entweder den Ruben,<br>den Rune oder die Maruška.“ .....           | 31 |
| Jane (13) und Ariane (17)  |    |
| „Ich glaube nicht, dass ein Mädchen<br>mit Liebeskummer zu ihrem Papa geht.“ .....     | 35 |
| Jaschka (10)   |    |
| „Andere Kinder würden ihre<br>Sachen packen und weggehen.“ .....                       | 41 |
| Marie (27)   |    |
| „... da komme ich nach Hause<br>und mein eigener Vater ist schwul.“ .....              | 45 |
| Manuel (11)  |    |
| „Es wäre schon schön, wenn ich den kennen würde.“ .....                                | 51 |
| Esther (18)  |    |
| „Es ist wie ein Viereck, wo eine Ecke fehlt.“ .....                                    | 55 |

|   |     |
|---|-----|
| David (16)  |     |
| „Im Prinzip lebe ich zwei verschiedene Lebensweisen.“ . . . . .                             | 61  |
| Till (11)   |     |
| „Ich glaube nicht, dass es da eine Genverbindung gibt.“ . . . . .                           | 67  |
| Maja (14)   |     |
| „Dann hast du sozusagen zwei in eins.“ . . . . .  | 71  |
| Tom (9)   |     |
| „Letztens habe ich eine Süßigkeitenmaschine erfunden.“ . . .                                | 77  |
| Katharina (17)  |     |
| „Dann hab ich sie schließlich gefragt:<br>„Was ist denn mit dir los, Mutti?““ . . . . .     | 79  |
| Moritz (22)   |     |
| „Es war so, als ob ich als Mann<br>automatisch die Schuld daran hätte.“ . . . . .           | 85  |
| Christian (15) und Nadine (13)  |     |
| „Uns fehlt hier keine Frau!“ . . . . .  | 91  |
| Noemi (28)  |     |
| „Die fanden meine Mutter natürlich wahnsinnig toll.“ . . . . .                              | 97  |
| Ajin (16)   |     |
| „Ich musste erstmal begreifen,<br>dass es das Leben meiner Mama ist.“ . . . . .             | 103 |
| Karen (20) und Lars (21)  |     |
| „Was ich am blödesten fand, war die Frage:<br>„Und wie bist du dann entstanden?““ . . . . . | 109 |
| Ahmed (16)  |     |
| „Einmal New York sehen – mein Traum!“ . . . . .   | 115 |
| Stephanie (19)  |     |
| „Da war so viel Liebe um mich herum!“ . . . . .   | 121 |

|   |     |
|---|-----|
| Lena (9)  |     |
| „Natürlich sind das meine Geschwister,<br>was denn sonst?“  | 127 |
| Jannis (12)   |     |
| „Ich bin das Beste,<br>was meinen Eltern passieren konnte.“   | 131 |
| Anna (18) und Matthias (21)   |     |
| „Sie haben es uns lange nicht gesagt,<br>dass sie lesbisch sind, und das war gut.“                            | 137 |
| Robin (11)  |     |
| „Bei uns gibt's immer was zu feiern!“   | 147 |
| Nell (9) und Mia (13)   |     |
| „Eine Doppelhochzeit, das wäre schön!“  | 151 |
| Jasmin (31)   |     |
| „Es war schlimm für mich,<br>dass mich meine Mutter weggegeben hat!“  | 157 |
| Carolin (14) und Paul (13)  |     |
| „Ich meine, man sagt ja auch nicht ‚du Heteropferd!‘“   | 163 |
| Katrin (19)   |     |
| „Wenn mich jemand fragt, ob meine Mutter<br>verheiratet ist, dann sage ich: ‚Nö, die sucht nach einer Frau.‘“ | 169 |
| Der wissenschaftliche Diskurs zum Thema<br>schwul-lesbische Elternschaft – ein Überblick                      | 175 |
| Literaturtipps zum Weiterlesen  | 183 |
| Internet- und Beratungsadressen   | 186 |



## Vorwort

Kinder brauchen Eltern, die ihr Kind achten und beachten, die es behüten, die einfach da sind, die ihnen Wärme geben und Geborgenheit. Für ein Kind, das viel Liebe erfährt, mag es daher zunächst gewiss unerheblich sein, ob die Eltern nun heterosexuell sind oder ob es etwa mit zwei Müttern aufwächst.

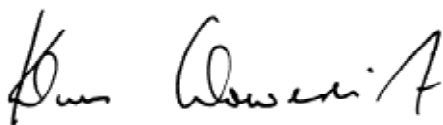
Leider sieht das manch Außenstehender auch heute noch anders. Schwul-lesbisches Leben ist zwar weitaus selbstverständlicher geworden als noch vor wenigen Jahren, aber über gleichgeschlechtliche Partnerschaften mit Kind gehen die Meinungen nach wie vor weit auseinander. Da werden Vorbehalte laut, da sorgt sich manch einer um die Entwicklung des Kindes, da trauen andere zum Beispiel zwei Vätern die Elternrolle nicht zu.

Wie aber gehen Kinder mit solchen Vorurteilen um? Müssen sie im Alltag Spott und Hänseleien ertragen, nur weil ihre Eltern homosexuell sind? Welche Unterstützung erhoffen sie sich von ihren Eltern?

Diesen und ähnlichen Fragen geht dieses Buch nach. Hier kommen Kinder aus Regenbogenfamilien selbst zu Wort. Sie erzählen von ihren Erfahrungen, von ihren Erwartungen an Elternhaus, Schule und das gesamte Umfeld, von ihren Hoffnungen, Träumen und Wünschen. Aufklärung und ein offensiverer Umgang mit dem Thema Homosexualität steht dabei für viele ganz oben auf der Wunschliste.

Deshalb verstehe ich dieses Buch auch als Aufruf an uns alle, für noch mehr Gleichberechtigung, Toleranz und auch Offenheit in unserer Gesellschaft zu sorgen. Ich wünsche mir ein Klima, in dem sich Kinder – egal, aus welchem Elternhaus sie nun kommen – jederzeit wohl und respektiert fühlen können und in dem es keine Rolle spielt, ob jemand schwul oder heterosexuell, katholisch oder jüdisch, türkischer oder deutscher Herkunft ist.

In diesem Sinne wünsche ich diesem Buch sehr viele Leserinnen und Leser.

A handwritten signature in black ink, which reads "Klaus Wowereit". The signature is written in a cursive, flowing style.

Klaus Wowereit  
Der regierende Bürgermeister von Berlin



Foto: Petr Spak, 2001

„HEIRATEN WERDE ICH ENTWEDER  
DEN RUBEN, DEN RUNE ODER DIE MARUŠKA.“

## Matěj (6)

„Zu Weihnachten, da wünsche ich mir am allermeisten, dass es regnet“, erklärt mir Matěj, „das passt zu meinem Plan.“ Dem Plan nämlich, dieses Jahr endlich mal den Weihnachtsmann live dabei zu erleben, wie er die Geschenke abliefern und die Kerzen am Weihnachtsbaum anzündet. Und das würde ihm nur gelingen, wenn es regnete und am besten noch dazu kräftig stürmte. Denn dann würden sie ganz sicher am Heiligabend kurz bevor es dunkel wird, zu Hause sein und nicht wie sonst immer einen Spaziergang machen. Im Wald legen sie den Rehen und Wildschweinen nämlich Möhren und Nüsse als Weihnachtsmahl aus und für ihren Hund Pan, der im letzten Sommer gestorben ist, zünden sie eine Kerze an. Die leuchtet dann in der Dunkelheit. Matěj liebt diesen Spaziergang sehr. Er findet nur, dass man ihn auf einen anderen Tag verlegen könnte, auf den ersten Weih-

nachtstag zum Beispiel. Draußen beginnt es tatsächlich leicht zu nieseln, der Schnee taut, vielleicht hat Matěj also Glück.

Matěj ist sechs Jahre alt und lebt mit seiner Mami Zdenka und seiner Mama Verena in einer Kleinstadt am Rande der Schwäbischen Alb. Bis vor einem Jahr haben alle drei hier in dem kleinen Reihenhaus am Waldrand zusammengelebt, jetzt verbringt Matěj drei Tage in der Woche hier bei Mami und drei Tage bei seiner Mama in ihrer neuen Wohnung. Einen Tag in der Woche sind sie alle drei zusammen. Und Weihnachten feiern sie natürlich auch gemeinsam. Matěj hofft sehr, dass er das Auto mit Fernsteuerung bekommt, das er sich gewünscht hat.

Natürlich fand Matěj es besser, als seine beiden Mütter noch zusammengewohnt haben, aber irgendwie ist es jetzt auch okay, mal hier und mal dort zu sein. Wenn er imstande wäre, sich in einen Adler zu verwandeln, könnte er alleine und dazu noch ganz schnell hin- und herfliegen und es würde nicht mal eine Viertelstunde dauern, weil Adler so große, starke Flügel haben. In der Wirklichkeit, in der er nicht fliegen kann, bringt ihn meistens die Mama mit dem Auto oder die Mami holt ihn ab. Wenn er bei der Mami ist, findet er es am tollsten, wenn sie zusammen Fußball oder Volleyball spielen. Bei der Mama ist er gerade dabei, im Garten „ein riesiges Murmelschloss aus Schnee zu bauen.“ Und Matěj verrät mir auch die Spielregeln seiner märchenhaften Erfindung: „Die große Murmel ist der König und die andere Murmel, wenn man die reinwirft, rennt die schnell durchs ganze Schloss bis zum König.“

„Ich bin halb tschechisch und halb deutsch“, erzählt mir Matěj, denn „meine Mami kommt aus Tschechien, und meine Mama aus Deutschland.“ Und Matěj fühlt sich mit beiden Ländern verbunden, er ist bereits einige Male mit seinen Eltern in Prag gewesen, hat Freundinnen und Freunde dort und spricht die Sprache fließend. Denn Matěj wächst mehrsprachig auf: Mit seiner Mami spricht er ausschließlich tschechisch, mit der Mama hochdeutsch, und mit den Kindern auf der Schlittenbahn schwäbisch.

Matěj spricht ganz offen über seine Familie. Beim letzten Urlaub hat er die anderen Kinder auf dem Campingplatz gleich darüber aufgeklärt, dass er eben nicht wie andere Kinder eine Mama und einen Papa, sondern eine Mami und eine Mama hat. Und dass es einen sehr netten Mann gab, der seinen Samen gegeben hat, und dass so die Mama und die Mami ihn bekommen haben. Geboren hat ihn seine Mama und er weiß auch wo: „Hier in diesem Zimmer!“, erzählt er stolz und dass er

---

genau zur selben Zeit auf die Welt kam wie ein Mädchen, das er kennt. Das findet er sehr besonders.

Matěj hat es noch nicht erlebt, dass irgendwer über ihn oder seine Familie etwas Blödes gesagt hätte. „Und wenn“, sagt Matěj, „würde ich mir nix denken dazu.“ Matěj schüttelt energisch den Kopf.

Matěj geht in die erste Klasse und am meisten macht ihm Turnen Spaß, und Handarbeit gefällt ihm auch. Mit Stricken fangen sie nach den Ferien an und darauf freut er sich. In Sport fände er Klasse, wenn er beim Laufen noch schneller würde und den Lukas überholen könnte. Dann wäre er nämlich der Schnellste. Überhaupt wäre sein größter Wunsch, Profi im Fußball, im Baseball und im Volleyball zu werden. Im Jojospielen, verkündet er stolz, „bin ich jetzt schon der Beste in meiner Familie“, und er zeigt mir, wie er das „J“ von seinem Namen damit in die Luft zeichnen kann. Dafür braucht man ganz schön viel Schwung.

Wie fürs Trommeln auch, das lernt er nämlich in der Musikschule und bald will er anfangen, Schlagzeug zu spielen.

Später einmal möchte Matěj Erforscher vom Bermudadreieck werden oder Delphinforscher. Vielleicht aber auch etwas so Gewöhnliches wie Polizist oder Feuerwehrmann. Und heiraten wird er vielleicht auch. Auch wenn er „ja nicht weiß, wer schon mit wem anderen heiratet“. Wenn er es heute überlegt, würde er sich entweder für den Ruben, den Rune oder die Maruška entscheiden.

Aber erst mal wird er jetzt mit seiner Mami zusammen den Weihnachtsbaum schmücken, mit Kerzen aus duftendem Bienenwachs, Sternen aus Stroh und einem Engel an der Spitze.